

Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern der Stadt Meerbusch  
Hochstr. 3, 40670 Meerbusch-Osterath  
Tel.: 02159/916-491, Fax: 02159/916-499  
beratungsstelle@meerbusch.de

R. Antony EB Meerbusch Stand 12/07

## Infoblatt für Väter

### Papi? Wer ist Papi? \*

(\*Kapitelüberschrift von Steve Biddulp)

#### **Kleinkindalter:**

Kleinkinder können zu mehreren Bezugspersonen Kontakt aufnehmen und unterhalten.

Da sich die Art des Umgangs von Männern / Vätern und Frauen / Müttern zum Kind in einigen Merkmalen unterscheidet ist es erstrebenswert, dass Kinder Kontakt zu beiden Geschlechtern haben und positive, verlässliche Bindungen zu weiblichen und zu männlichen Bezugspersonen entwickeln.

„Es ist nicht Aufgabe des Vaters, zweite Mutter zu sein. Entscheidend ist das Anderssein“ (Gebauer 2003).

Wenn das Kleinkind beginnt sich aus der versorgenden mütterlichen Obhut zu lösen, dann verlaufen diese ersten Selbständigkeitsbestrebungen nicht konfliktfrei ab. Zugewinn an Selbständigkeit auf der einen Seite geht einher mit kurzfristigen Entbehungen und Verzichtleistungen auf der anderen Seite. Neues zu erforschen bedeutet andererseits auch auf die Sicherheit der mütterlichen Obhut zu verzichten.

Der Vater kann seinem Kind dabei behilflich sein, Eigenständigkeit zu entwickeln. Das Kind kann durch den Umgang mit dem Vater lernen, mit weniger mütterlicher Fürsorge zurechtzukommen. Es kann lernen, zeitweilig auf die mütterliche Zuwendung zu verzichten, seine Bedürfnisse aufzuschieben ohne sich einsam und allein gelassen zu fühlen.

„Der Vater des kleinen Kindes sieht Situationen voraus, benennt sie und zeigt Kindern ihre Möglichkeiten und Grenzen. Er schafft Vertrauen, sich selbst zu äußern und zu bewerten. Hierdurch bringt er das kleine Kind dazu, sich in Konfrontation zu üben. Er hilft dem Kind, den Graben zwischen Selbstbestätigung in der Familie und Selbstbestätigung in der Gruppe Gleichaltriger zu überbrücken.“ (Gebauer ).

Fehlt der Vater oder wird er, mangels Engagement oder Präsenz, vermisst, dann entwickeln sich bei dem Kind Enttäuschungsaggressionen, die an anderen Personen – Erzieherin oder LehrerIn, oft an Geschwistern oder der Mutter - abreagiert werden. Der Vater wird wie ein unerreichbarer Superstar überidealisiert, obwohl er in seinem alltäglichen Verhalten für das Kind fast bedeutungslos ist. Fälschlicherweise wird diese kindliche Haltung von Außenstehenden oft als Ausdruck einer „guten“ Vaterbeziehung gehalten, anstatt als das was sie ist, ein Ausdruck des Mangels oder ein Wunsch nach mehr.

#### **Schulkindalter:**

Der Vater repräsentiert im Erleben des Kindes die Autorität, d.h., die Kraft, die unabhängig von den Einwirkungen von Situationen allgemeine Prinzipien verkörpert. Das Bild des Vaters stellt Ordnungen im Weltbild des Kindes her. Wie diese inhaltlich aussehen, hängt von den Werten der jeweiligen Familien ab.

Wenn der Vater als Vermittler zwischen individuellen Bedürfnissen und den Forderungen der Gesellschaft ausfällt, besonders bei Jungen, dann entsteht eine Lücke, deren Folge Ichschwäche, Launenhaftigkeit und Unsicherheit sein können (Wallon zit. von Le Camus 2001).

Das Bewusstsein der eigenen Möglichkeiten und das Erfahren der eigenen Grenzen in der Auseinandersetzung mit der väterlichen Überlegenheit sind entscheidende Erfahrungen des Kindes. Der Vater vermittelt einen realistischen Bezug zur Welt und verdeutlicht, wo das Kind seinen Platz finden kann.

Belastbarkeit, Konfliktfähigkeit, Sozialkompetenz, wie andere Fähigkeiten auch, werden von Vater und Mutter vermittelt. Der Einfluss des väterlichen Vorbildes ist allerdings, abhängig vom Alter und vom Geschlecht, unterschiedlich stark ausgerichtet. Jungen orientieren sich verstärkt am Vater oder an anderen männlichen Bezugspersonen, die ihnen Wertschätzung und Anerkennung entgegenbringen. Als Gegenleistung für diese erlebte Anerkennung sind sie bereit, sich an Regeln zu halten – nicht ohne vorher Grenzen ausgetestet und gelernt zu haben, mit Misserfolgen umzugehen. Auch hier ist ihnen ihre männliche Bezugsperson Vorbild und sie lernen an seinem Modell.

Väter bieten ihren vorpubertierenden Kindern Handlungs- und Erlebnisräume, in denen sie zur Bestätigung ihres Selbstwertes Gefühle von Stärke und Kraft schöpfen können. Der Vater, der in anregender Weise Ideen und Möglichkeiten kreativer Selbstentfaltung zur Verfügung stellt und ermöglicht, wird gerne als positives Identifikationsvorbild gesehen.

### **Pubertät:**

„Ich liebe meine Kinder, aber ich musste auch als Vater lernen Vieles einzustecken, damit ich sie nicht verliere.“ (Klientenvater).

Zu diesem Vielen gehört es, sich die manchmal ungerechten Gefühlsäußerungen der Kinder und pubertierenden Jugendlichen anzuhören, sie auszuhalten und zu klären, was tatsächlich an Vorbehalten vorliegt und was eine Abreaktion jugendlicher Gereiztheit darstellt und nur wenig begründeten Kritikgehalt besitzt.

In beiden Fällen gehört es zur Aufgabe des Vaters dazu, so zu reagieren, dass das Kind, der /die Jugendliche aus dem Gefühlsstau herausfindet und Befriedung statt erneuter Verletzung stattfindet.

### **Kein Sonderfall mehr - Belastung der Vater-Kind-Beziehung in Trennungs- und Scheidungssituationen:**

Verteilungskämpfe bei elterlicher Trennung führen, wenn es zum Dauerproblem wird, zu anstrengenden, verschleißenden Grabenkämpfen und Streitereien über Bequemlichkeit, Pflichten und Rechte, Zuständigkeiten, Vorteile, Interessen, Bevorzugung/Benachteiligung, Verantwortung. Eltern sind mit sich beschäftigt.

Die Kinder stehen in der Zerreißprobe.

- Sie bekommen Auseinandersetzungen und gegenseitige Vorwurfshaltungen mit und machen sich Sorgen; sie haben Angst vor den Streitereien, werden verunsichert, haben Angstphantasien
- Sie fühlen sich schuldig, weil sie vermuten, dass ihr Verhalten (und jedes Kind kennt Erwartungen seiner Eltern - Ordnung, Aufräumen etc. - die es nicht erfüllt hat ) Ursache der Uneinigkeit sei – und manchmal wird es auch noch von den Eltern so dargestellt
- Sie haben mit verstärkten Forderungen zu tun, weil Eltern sich von den Kindern Entlastung versprechen und sie diese Erwartungen nicht erfüllen
- Sie sind deprimiert, weil ihnen ein Elternteil oder sogar das bisherige Lebensumfeld fehlt, insgesamt das Stimmungsklima bedrückt ist, sie den Kummer des verlassenen Elternteils spüren
- Sie stehen unter Strom, weil sie sich von der Hektik anstecken lassen, die unter schwieriger gewordenen Bedingungen eine Alltagsbewältigung erschwert und es an Spaß, Freude, Ruhe und Gelassenheit fehlen lässt.

Es bedarf keiner weiteren Erläuterung zu den Fällen von strittiger Trennung, wo Mütter den Kontakt der Kinder zum Vater vereiteln oder wo Lebensentwürfe der Väter die Kinder hinter neuer Partnerschaft und Life-Style-Gestaltung rangieren lässt. In diesen Fällen hat das Elternverhalten auf die Kinder schädigende Auswirkungen.

Die Frage, was die Aufgabe und die Intentionen des Vaters sein könnten, erübrigt sich angesichts der obigen Auflistung, wohl wissend, dass für eine Konsensfindung alle Beteiligten ihren Anteil dazutun müssen. Der Vater könnte sich somit fragen, ob er alle seine Möglichkeiten, zu einer guten Einigung zu kommen, genutzt hat?

### **Übersicht über männliche / väterliche Kommunikations- und Verhaltensmerkmale im Umgang mit Kindern**

(ausgegangen wird von statistischem Erhebungsmaterial, im Einzelfall kann die Sachlage durchaus auch anders aussehen)

Der Vater fragt : Wer? Was? Wo?

Väter müssen öfter und mehrmals nachfragen bis sie Kinder verstanden haben

Kinder zollen dem Vater mehr Respekt, sie gehen sprachlich höflicher mit ihm um

Väter haben verstärkt Kommunikationsprobleme, weil sie andere, ungewohntere Formulierungen verwenden und in ihren Mitteilungen an das Kind komplexere Sätze und abstraktere Worte benutzen

Väter schimpfen , strafen und ermahnen mehr, üben Druck aus und sind konsequenter; sie geben häufiger direktive Verhaltensanweisungen: „Tu dies“; „Lass das“.

Väter regen ihre Kinder verstärkt über Bewegungen und über Handlungen an und fordern verstärkt auf, die Umgebung zu erkunden und sich handwerklich zu betätigen

Sie necken und regen dadurch zu innovativen Lösungen an, verwirren dabei allerdings die Kinder häufiger, sie verunsichern auch durch Späßchen, die die Kinder nicht verstehen oder sind verunsichert durch nicht bemerkte Ironie, die die geistigen Möglichkeiten des Kindes meist überfordern

Sie regen zu abenteuerlichen, manchmal riskanten, gefährlichen Herausforderungen an und sind dadurch Wegbereiter für Anstrengungs- und Risikobereitschaft. Im günstigsten Fall trauen sich die Kinder dadurch vermehrt zu und wachsen in ihrem Selbstbewusstsein. Sie lernen, sich verstärkt auf ihre Kräfte zu verlassen. Im nachteiligen Fall bekommen sie Angst und fühlen sich überfordert, was einen verstärkten Rückzug zur Folge hat, sofern diese Unsicherheiten nicht aufgefangen werden

Väter bieten verstärkt Körperspiele an: Kitzeln, Toben, Ballspiele, Kämpfchen, Wettbewerbsspiele

Väter vermitteln Söhnen verstärkt die Sachzusammenhänge; von Töchtern verlangen sie verstärkt expressive Mitteilungen des Erzählen und Berichten ab.

Väter sind zielstrebig (Beispiel: Geschichte zu Ende lesen) und lassen weniger Raum für Abschweifungen

**Checkliste für Väter und männliche Bezugspersonen von Kindern:  
Überprüfen Sie Ihre Stärken und Schwachpunkte!**

Ich kann aushalten und akzeptieren, dass meine Tochter / mein Sohn mich manchmal abzulehnen scheint und dass sie / er mir nur ganz gelegentlich oder selten zu verstehen gibt, dass sie / er mich lieb hat

Ich kann ohne Angst meine Wut- und Zuneigungsgefühle wahrnehmen, die ich im Umgang mit meinen Kindern erlebe

Ich kann erkennen, dass meine Kinder mich beeinflussen wollen, ohne es ihnen übel zu nehmen

Ich kann in angemessener, d.h., nicht verletzender und abwertender Form sagen, was mir nicht passt.

Ich kann meine Kinder aus Auseinandersetzungen mit meiner Frau / Lebenspartnerin heraushalten

Ich bin in der Lage, auch in Streitsituationen die Bedeutung der Mutter für die Kinder zu würdigen und zu sehen, was sie in der Erziehung Positives leistet

Ich habe dafür gesorgt, dass in der Verteilung von Hausarbeit, Kindesversorgung, Rollenverteilung, Berufstätigkeit ein gerechter, fairer, den Kräftehaushalt schonender Konsens in der Familie besteht

Ich beteiligte mich ab Geburt an der Versorgung des Kindes; habe an den Geburtsvorbereitungen teilgenommen und meine Frau während der Schwangerschaft und der Geburt unterstützt

Ich habe mich nach meinen Möglichkeiten dafür eingesetzt, Stress von meiner Frau / Lebenspartnerin und dem Säugling fernzuhalten

Ich plane ausreichend Zeit für meine Kinder ein und bringe eigene Ideen und Vorschläge für die Zeitgestaltung ein

Ich sage deutlich und zuverlässig, wann ich Zeit für die Kinder habe und wann ich Zeit für mich brauche

Ich beziehe meine Kinder soweit es geht in meinen Alltag mit ein und nehme dann gelassen in Kauf, dass es dann nicht so schnell und akkurat abläuft

Ich höre mir abends aufmerksam an, was meine Frau / Lebenspartnerin und meine Kinder beschäftigt hat und was sie bewegt

Ich erzähle in Kind angemessener Weise was mich bewegt hat, damit sie eine Vorstellung bekommen, wie es mir geht und was mich beschäftigt

### **Worüber Sie nachdenken können:**

Beobachten Sie sich im Kontakt zu Ihren Kindern. Was fällt Ihnen bei sich auf? Was fällt Ihnen in den Reaktionen der Kinder auf?

Denken Sie darüber nach, welche Erwartungen aus Ihrer Umgebung an Sie gerichtet werden. Was erwartet die Mutter des Kindes bzw. Ihre Frau von Ihnen? Hat sie Vorstellungen, wie Sie mit den Kindern umgehen sollten? Haben Sie sich darüber ausgetauscht?

Was sagen Ihre Eltern bzw. Schwiegereltern über Sie als Vater / Bezugsperson der Kinder?

Überlegen Sie, welche Absicht hinter Empfehlungen, Kritiken oder Erwartungen Ihrer Umgebung steckt. Versuchen Sie, hinter Vorhaltungen die Absicht zu erkennen, die sich hinter den erzieherischen Allgemeinplätzen oder Einmischungen versteckt. Überprüfen Sie, ob Sie den von Ihnen enttarnten Absichten zustimmen können oder nicht.

Überlegen Sie sich, welche von Ihren Interessen mit Kindern zusammen geteilt werden können und bei welchen Interessen Sie Ihre Kinder nicht dabei haben wollen. Machen Sie sich die Gründe dafür bewusst.

Richten Sie feste Zeiten in Ihrem Lebensablauf für Ihre Kinder ein und achten Sie dabei darauf, dass diese Zeiten so gelegt werden, dass sie sich nicht mit anderen, Ihnen unerlässlich erscheinenden Tätigkeiten, überschneiden. Setzen Sie für die Zeiten mit Ihren Kindern feste Prioritäten, an denen Sie auch gegenüber hartnäckigen Abbringungsversuchen, festhalten. In der Zuverlässigkeit, mit der Sie den Platz für Ihre Kinder verteidigen und beibehalten, zeigt sich die Stärke Ihrer gelebten Vaterschaft. Wenn Sie diesen Verlässlichkeitskampf gelegentlich verlieren, dann übernehmen Sie dafür die Verantwortung. Verzichten Sie darauf, anderen dafür die Schuld zuzuschreiben. Kinder, denen der Vater fehlt, sollten nicht noch zusätzlich glauben, dass das ihre Schuld sei.

Machen Sie sich Gedanken zur Entwicklung Ihres / Ihrer Kinder und sprechen Sie darüber mit Ihrer Frau / der Mutter. Auch wenn man Ihrer Einschätzung nicht zustimmen sollte, seien Sie sich darüber klar, dass Mitteilungen bedeutsam sind.

Übernehmen Sie in gemeinsamer Absprache konkrete Aufgaben in der Versorgung und in der Entwicklung Ihres Kindes / Ihrer Kinder. Betrachten Sie sich als zuständig und entscheidungskompetent.

Sorgen Sie dafür, dass diese Bereiche nach Ihren Vorstellungen ablaufen. Wenn es klappt, dann ist das Ihr Erfolg, wenn Schwierigkeiten verbleiben, dann suchen Sie nach anderen Lösungen oder nehmen Beratung in Anspruch.

Halten Sie fest, was Ihnen im Umgang mit den Kindern Spaß und Freude bereitet. Worauf sind Sie stolz?

Blicken Sie zurück und vergegenwärtigen Sie sich, welche Hürden, Konflikte und Schwierigkeiten Sie bereits zusammen mit Ihrem Kind / Ihren Kindern gemeistert haben. Vielleicht fällt Ihnen dabei sogar ein, wodurch und mit welchen Ihrer Fähigkeiten Sie das geschafft haben.

Reden Sie mit Ihren Eltern, sofern das möglich ist, über Ihre Kindheit.

Sehen Sie sich mit Ihrem Kind alte Erinnerungsstücke an und betrachten Sie Familienfotos. Erzählen Sie wie es damals gewesen ist. Erwähnen Sie dabei besonders die angenehmen und positiven Erinnerungen. Wenn Sie glauben, dass es unerlässlich sei auch gewisse problematische Situationen zu benennen, dann streifen Sie die Problemseiten nur beiläufig.

Versuchen Sie sich vorzustellen, wie die Beziehung zu Ihrem Kind / Ihren Kindern aussehen soll, wenn Sie im Ruhestand sind. Was wünschen Sie sich von Ihren erwachsenen Kindern, wenn Sie alt sind? Was müssten Sie jetzt tun, damit die Wahrscheinlichkeit wächst, dass Ihre späteren Wünsche in Erfüllung gehen? Was müssten Sie jetzt dann unterlassen?

Scheuen Sie sich nicht, bei hartnäckigen Fragen Elternratgeber oder Beratung in Anspruch zu nehmen. Manchmal ist es hilfreich, Fakten der Entwicklungspsychologie zu erfahren, die Sie vielleicht

nicht kannten - z. B. zu erfahren, dass ein Kind aus Kontaktbedürfnis heraus schreit und nicht um Eltern zu nerven - .

Denken Sie darüber nach, dass es sinnvoll sein kann über Kinder und Erziehung zu reden und Tipps zu bekommen, so wie Sie es auch tun und Sie sich kundig machen, wenn es um Ihre Steuern, Ihr Auto, ums Heimwerken oder um den Urlaub geht.

### **Literatur:**

BIDDULPH, Steve:

Das Geheimnis glücklicher Kinder. München 1994 \*

GEBAUER, Karl:

Väter gesucht. 16 exemplarische Geschichten. Düsseldorf 2003

LE CAMUS, Jean:

Väter. Weinheim 2001.

MARONE, Nicky:

Gute Väter – selbstbewusste Töchter. Die Bedeutung des Vaters für die Erziehung. 1992.

PETRI, H.:

Guter Vater – Böser Vater. Psychologie der männlichen Identität. Bern 1997.

PETRI, H.:

Das Drama der Vaterentbehrung. Chaos der Gefühle – Kräfte der Heilung. Freiburg 1999.

SCHON, L.:

Sehnsucht nach dem Vater. Die Dynamik der Vater-Sohn-Beziehung. Stuttgart 2000.

VERLINDEN, Martin + KÜBEL, Anja:

Väter im Kindergarten. Anregungen für die Zusammenarbeit mit Vätern in Tageseinrichtungen. (mit u.a. zahlreichen Literaturangaben und Internetadressen) Weinheim 2005

WIECK, Wilfried:

Söhne wollen Väter. Darin speziell Teil sechs: was Söhne von ihren Vätern wollen. Frankfurt / Main 1995

ZOJA, L.:

Das Verschwinden der Väter. Düsseldorf 2002.

++++